

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a black arc at the top left and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right, ending at the bottom right corner.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 10, 13. April 2021



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Start in den Lauf-Frühling ... einmal anders?	3
PRESSE AKTUELL	4
Alternative für Deutsches Olympisches Jugendlager geplant	4
Mit Digitalisierung Kinder und Jugendliche in Bewegung bringen	4
Schutzimpfungen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe	5
Bäderallianz Deutschland: Aufnahme der Bäder in frühe Öffnungsstufen	6
Skispringer Karl Geiger ist „Sportler des Monats“ März	6
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	8
Paderborn soll sichere Lockerungen im Sportbereich testen	8
LSB NRW mit finanzieller Sonderhilfe Großvereine	8
Brandenburger Aktive halten trotz Corona-Pause zum Sport	9
LSB Hessen befürchtet massive Schäden am Sportvereinssystem	10
LSV-Sportabzeichen-Wettbewerbe für Teams und Schulklassen	10
Bäderschließung – Folgen für den Verband Deutscher Sporttaucher (VDST)	11
TIPPS UND TERMINE	13
Terminübersicht auf www.dosb.de	13
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	13
Der Plan für die Sportabzeichen-Tour 2021 steht	13
Fotowettbewerb der Deutschen Olympischen Akademie	14
Neuaufgabe der Hanniball-Challenge beim Deutschen Handballbund	14
Special Olympics sucht Gastgeber für Nationale Winterspiele 2024	15
DSHS: Weiterbildung in Führungskompetenz und Management	15
DAGS beschließt Tagung zur Kulturgeschichte des Schwimmens	16
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	18
Gesundheitsprogramm EU4Health	18
Rolle des Sports in verschiedenen Förderprogrammen	18
Kommission schlägt digitales grünes Zertifikat vor	21
Kommission legt EU-Strategie für Kinderrechte vor	22
RINGS Projekt entwickelt strategisches Management der NOKs weiter	24
EPAS: Stärkung des Sports durch Gleichstellung	25
Internationale Biathlon Union wird Partner des EOC EU-Büros	26



HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	27
Trainerumfrage im Tischtennis	27
Von BSG und ÜTW zum System der eingetragenen Vereine e.V.	28
Friedrich Mevert vollendet sein 85. Lebensjahr	30
Olympiasiegerin Ursula Happe im Alter von 94 Jahren verstorben	32

KOMMENTAR

Start in den Lauf-Frühling ... einmal anders?

Die Frühjahrs-Laufsaision hat begonnen. Deutschlands ältester Straßenlauf, der Paderborner Osterlauf, hat am Ostersonntag den Anfang gemacht. Am kommenden Wochenende folgt Deutschlands größter Halbmarathon in Berlin mit Start und Ziel am Brandenburger Tor. Noch in diesem Monat April stehen weitere große City-Marathonläufe wie z.B. in Hamburg und Hannover sowie in Leipzig und Bonn an. Unter dem einladenden Motto „Run up“ hat der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) das bundesweite Startsignal zum (Wieder-) Einstieg in das regelmäßige Laufen unter Anleitung in seinen angeschlossenen Vereinen und für die Lauftreffs überall im Land gegeben ... Fitness gemeinsam laufend erleben!

Moment mal! Ist das wirklich wahr? Leider nein ... die Anfangszeilen oben stammen zeit-historisch aus einer anderen Welt, der vorpandemischen Corona-Zeitrechnung. Schon im letzten Frühjahr, als in unserem Land im Zuge des ersten Lockdowns buchstäblich nichts mehr lief, fielen alle Läufe aus. In diesem Jahr ist die Pandemie immer noch da, aber die Laufsaision eine ganz andere geworden - denn: abgesehen davon, dass viele Läufe vom Frühjahr in den Herbst verlegt werden sollen, gibt es ein neues Format, für das sich „Virtual Running“ oder so ähnlich als Arbeitsbegriff zu etablieren scheint und auf das immer mehr Laufanbieter umschwenken.

Wie das geht? Ganz einfach: Ambitionierte Läuferinnen und Läufer melden sich beim Lauf-Veranstalter virtuell an, absolvieren dann in einem bestimmten Zeitfenster von mehreren Tagen irgendwo auf der Welt die vorgegebene Distanz real laufend, laden danach über eine Lauf-App oder eine Stoppuhr mit Tracking-Funktion das Ergebnis der gelaufenen Zeit virtuell hoch und erhalten hinterher sogar eine Medaille mit Startnummer, wenn zuvor das Premium-Paket gebucht und der entsprechende Betrag überwiesen wurde. Ob das Modell auch nach der Pandemie noch gefragt ist? Oder gar die bisherigen Läufe zukünftig mehr und mehr dadurch ersetzt werden und irgendwann ganz verschwinden? Wir können darüber heute nur spekulieren – denn:

Die Frühjahrs-Laufsaision 2021 hat begonnen – ja, tatsächlich können alle, die wollen, jetzt erst recht oder weiterhin auch ohne virtuellen Schnickschnack ganz solide solo im „Wettkampf mit sich selbst“ unter Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln überall im Land losrennen. Der Frühling schreitet schließlich nach Leben. Zum Leben gehört Bewegung. Rennen wir los – oder wie Olympiasieger Dieter Baumann neulich medial verkünden ließ: „Laufen geht immer!“ Nicht nur, aber auch im Frühling ...

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

Alternative für Deutsches Olympisches Jugendlager geplant

Umsetzung einer hybriden Veranstaltung für bereits ausgewählte Teilnehmer*innen (DOSB-PRESSE) Die Entscheidung der japanischen Regierung, keine ausländischen Zuschauer*innen bei den Olympischen Spielen in Tokio zuzulassen, hat auch die Umsetzung des Deutschen Olympischen Jugendlagers (DOJL) beeinflusst. Statt vom 21. Juli bis 5. August mit hundert deutschen und japanischen Jugendlichen ein binationales Jugendlager in Tokio durchzuführen, planen die Deutsche Sportjugend (dsj) und die Deutsche Olympische Akademie (DOA) nun eine hybride Veranstaltung in Deutschland.

Das hybride Format besteht aus einer Präsenzveranstaltung in Frankfurt/Main mit den Teilnehmer*innen aus Deutschland, zu der die Teilnehmer*innen der Japanischen Sportjugend digital dazu geschaltet werden können. Somit soll dennoch ein gewisser Begegnungscharakter ermöglicht werden. Auch wenn die weitere Entwicklung der Corona-Pandemie abzuwarten bleibt, so ist die Hoffnung groß, dass sich ein Präsenztreffen im Sommer umsetzen lassen wird. Eine komplette Absage des DOJL kam für die dsj und DOA nicht in Frage. „Für uns steht natürlich die Gesundheit aller Beteiligten an erster Stelle. Dennoch sind wir positiv gestimmt und hoffen, dass wir ein spannendes Jugendlager auf die Beine stellen können und werden, das so viel olympischen Flair wie möglich rüberbringt. Team D wird unseren Support aus Frankfurt spüren können.“ so Kirsten Hasenpusch, Leiterin des DOJL und Vorstandsmitglied der dsj zur alternativen Umsetzung des Jugendlagers.

„Nun arbeiten wir mit vollem Elan an einer hybriden Veranstaltung, um der Enttäuschung der Absage zum Trotz allen Beteiligten und insbesondere unseren jugendlichen Teilnehmer*innen ein unvergessliches Erlebnis in Deutschland zu bescheren“, unterstreicht Gerald Fritz, Stellvertreter Leiter des DOJL und Direktor der DOA.

[Weitere Informationen zum DOJL gibt es auf der Website des Deutschen Olympischen Jugendlagers.](#)

Mit Digitalisierung Kinder und Jugendliche in Bewegung bringen

Learnings aus der Corona-Zeit sinnvoll nutzen

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend will die Erkenntnisse aus der Corona-Zeit zur Digitalisierung nutzen und für einen attraktiven Kinder- und Jugendsport weiterentwickeln. Es ist klar geworden, dass eine sinnvolle Verknüpfung von analogen und digitalen Angeboten und Formaten im Sport ein Gewinn sein kann und unerforschte Potenziale darin liegen, Kinder und Jugendliche über digitale Medien und Tools mehr in Bewegung zu bringen.

Learnings und Schwerpunktthemen für die Digitalisierung im Kinder- und Jugendsport werden nun geordnet, reflektiert und nachhaltig im Sport verankert. Was genau die Erkenntnisse und zukünftigen Herausforderungen im Feld Digitalisierung sind, ist im [Papier „Digitalisierung in Bewegung bringen“](#) nachzulesen, das auf Grundlage der Online-Konferenz zur Digitalisierung mit

den dsj- Mitgliedsorganisationen am 15. Juni 2020 entstanden ist und regelmäßig im gemeinsamen Dialog weiterentwickelt wird.

In der außerschulischen Jugendbildung gibt es darüber hinaus weitere spannende Ansätze zur Digitalen Jugendbildungsarbeit. In der [Publikation Digitalität gestalten](#) von der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) wird resümiert, dass es jetzt darauf ankommt, an die „Erfahrungen der Corona-Zeit anzuknüpfen und die digitale Professionalisierung des Feldes systematisch und experimentierfreudig weiterzuentwickeln“.

Wer außerdem mehr darüber wissen möchte, wie gute Digitalisierung gelingen kann – in der eigenen Organisation und gesamtgesellschaftlich - schaut in die [Sessions des Digital Social Summit](#), der vom 29. - 31. März 2021 stattgefunden hat. Auch die Deutsche Sportjugend war am 30. März 2021 dabei und diskutierte mit, warum der organisierte Sport ein wichtiger Teil der Zivilgesellschaft ist und wie er Digitalität mitgestalten kann: [Digitalität in Sportvereinen – mehr als nur eSport](#).

Darüber hinaus wird die Deutsche Sportjugend im Sommer 2021 eine Fachtagung für ihre Mitgliedsorganisationen zur Digitalisierung und Bewegungsförderung anbieten. Weitere Informationen folgen demnächst.

Schutzimpfungen in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

Für Mitarbeiter*innen im Sportkontext lohnt eine Prüfung der Impfpriorität

(DOSB-PRESSE) Immer mehr Personengruppen werden zur Corona-Schutzimpfung aufgerufen. Zu den Impfberechtigten mit erhöhter Priorität (Impfpriorität 3) gehören laut der aktuellen Impfverordnung (§ 4 Abs. 1 Nr. 8) auch „Personen, die in Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe und in Schulen (...) tätig sind.“

Zu den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zählen verschiedene Einrichtungen, für die Sportverbände oder Sportvereine die Trägerschaft übernommen haben. Darunter fallen beispielsweise Jugendzentren, Jugendbildungsstätten und Kinder- und Jugendferienstätten. Auch bei Sportinternaten kann es sich um Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe handeln. Dabei ist es nicht maßgeblich, ob eine Betriebserlaubnis gemäß SGB VIII erforderlich ist oder nicht. Die Einrichtungen werden mit Angaben zu ihren Angeboten und Mitarbeitern in der Regel in einer bundesweiten Statistik erfasst.

Die Impfverordnung knüpft die Impfberechtigung an die Tätigkeit in einer Einrichtung. Der Kreis der Impfberechtigten wird durch die zuständigen Stellen mitunter über einen „Kontakt zu Kindern und Jugendlichen“ oder eine Beschränkung auf „hauptamtliche Beschäftigte“ etwas enger gefasst, wobei dies jedoch nicht dem Wortlaut der Impfverordnung entspricht. Die Zielgruppe kann durchaus über die pädagogischen Mitarbeiter*innen hinausgehen und auch Verwaltungsmitarbeiter, gewerbliche Mitarbeiter*innen, Mini-Jobber, Freiwilligendienstleistende und ggf. Honorarkräfte umfassen, sofern diese tatsächlich unmittelbar in der Einrichtung tätig sind.

Die Impfberechtigung wird zumeist durch den Impfarzt oder das Impfzentrum geprüft. In der Regel ist eine Arbeitgeberbescheinigung vorzulegen. Ggf. können auch weitere Unterlagen hilfreich sein, wie etwa eine Personalbestandsliste, um bei etwaigen Nachfragen die Tätigkeit in

einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe glaubhaft machen zu können. Eine Impfberechtigung kann sich auch aus der Tätigkeit an einer Schule ergeben. In der Impfpriorität 3 wird das Personal aller Schulen zur Impfung aufgerufen; bislang war der Aufruf auf Grund-, Förder- und Sonderschulen beschränkt. Auch dieser Kreis der Impfberechtigten kann sich ggf. auf Mitarbeiter*innen im Ganztage, Honorarkräfte und Freiwilligendienstleistende erstrecken.

Arne Klindt, Sprecher der Jugendorganisationen der Spitzenverbände, appelliert: „Es lohnt sich für Verbände und Vereine eine rasche Prüfung, ob sich einzelne Gruppen von Mitarbeitern auf der Grundlage der Impfverordnung demnächst impfen lassen können. Nur durch das zunehmende Impfen wird die breite Öffnung des vereins- und verbandsbasierten Sports nach und nach realistisch.“

Bäderallianz Deutschland: Aufnahme der Bäder in frühe Öffnungsstufen

Bäderallianz Deutschland richtet einen weiteren offenen Brief an Bund und Länder (DOSB-PRESSE) Anknüpfend an den letzten offenen Brief vom 26. Februar 2021 richtet sich die Bäderallianz Deutschland nun mit einem weiteren Schreiben an Bund und Länder mit dem dringenden Appell, Bäder bei der schrittweisen Öffnung des alltäglichen Lebens zu priorisieren.

Der gesellschaftliche Wert von Sport- und Freizeitbädern und ihre Bedeutung für das Schwimmenlernen von Kindern und Erwachsenen sind unumstritten. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse untermauern, dass Schwimmbäder wegen ihrer großen Rauminhalte und leistungsfähigen Lüftungsanlagen in Bezug auf die Gefährdung durch Ansteckung mit COVID-19 relativ sichere Orte sind. Eine Missachtung der Bäder in Deutschland bei einer möglichen Öffnung des Alltäglichen wäre folglich nicht nur unbegründet, sondern verantwortungslos.

[Offener Brief der Bäderallianz Deutschland](#)

Skispringer Karl Geiger ist „Sportler des Monats“ März

Sporthilfe-Athlet*innen wählen Skisprung-Star vor Snowboard-Weltmeisterin Selina Jörg und Leichtathlet Kevin Kranz

(DOSB-PRESSE) Skispringer Karl Geiger ist von den rund 4.000 Sporthilfe-geförderten Athlet*innen zum „Sportler des Monats“ März gewählt worden. Der 28-Jährige war bei den Weltmeisterschaften in Oberstdorf in allen Wettbewerben auf das Podest gesprungen. Nach der Goldmedaille im Mixed-Wettbewerb sowie Silber von der kleinen folgten im vergangenen Monat Bronze von der großen Schanze sowie Gold im Männer-Teamspringen. Am vergangenen Wochenende setzte der „König von Oberstdorf“ beim Saisonfinale der Skiflieger in Planica dann noch einmal ein weiteres Ausrufezeichen, als er mit Siegen im Einzel und im Team wiederum ganz oben auf dem Treppchen stand und sich zusätzlich den Skiflug-Gesamtweltcup sicherte.

Karl Geiger ist als „Sportler des Monats“ damit bereits zum dritten Mal innerhalb von 15 Monaten mit 39,1 Prozent der Stimmen von den Sporthilfe-geförderten Athlet*innen auf Platz 1 gewählt worden. Bereits im Januar und Dezember 2020 hatte er die Wahl gewonnen. Im März setzte er

sich gegen Snowboard-Weltmeisterin Selina Jörg (35,5%) durch. Die Sonthofenerin hatte bei den Weltmeisterschaften im slowenischen Rogla ihren Titel im Parallel-Riesenslalom verteidigt und sich die Bronzemedaille im Parallel-Slalom gesichert. Beim Saison-Finale in Berchtesgaden konnte sich die 33-Jährige zudem über zwei weitere Weltcup-Podestplätze freuen. Anschließend beendete die Olympia-Zweite von 2018 ihre erfolgreiche Karriere. Dritter der Wahl zum/zur „Sportler*in des Monats“ ist Sprinter Kevin Kranz (25,4%). Der 22-Jährige hatte bei den Hallen-Europameisterschaften der Leichtathlet*innen in Torun in 6,60 Sekunden über 60 Meter die Silbermedaille gewonnen. Der Wetzlarer ist damit der erste deutsche Medaillengewinner über 60 Meter bei einer Hallen-EM seit 2015.

Gewählt wird der/die „Sportler*in des Monats“ von den rund 4.000 geförderten Athlet*innen der Deutschen Sporthilfe – unterstützt von der Athletenkommission im DOSB und SPORT1. Präsentiert wird die Wahl zum/zur „Sportler*in des Monats“ vom Nationalen Förderer Allianz.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Paderborn soll sichere Lockerungen im Sportbereich testen

Kreis und Stadt Paderborn in Nordrhein-Westfalen sollen sichere Lockerungen im Sportbereich testen

(DOSB-PRESSE) Frohe Kunde für den organisierten NRW-Sport: Mit ihrem Konzept für sichere Lockerungen im Sportbereich während der anhaltenden Corona-Krise sind Kreis und Stadt Paderborn vom NRW-Wirtschaftsministerium als kommunales Modellprojekt „Digitalisierung hilft bei der Öffnung des gesellschaftlichen Lebens“ ausgewählt worden. Die erfolgreiche Bewerbung sieht vor, ab dem 19. April (Montag) zunächst ausgewählte Bäder in Stadt und Kreis Paderborn sowie den Ahorn-Sportpark als multifunktionales Zentrum für Leistungs- und Breitensport zu öffnen. „Die Entscheidung für Paderborn als Modellregion ist ein starkes und richtungsweisendes Signal. Denn gerade der Sport mit seiner herausragenden gesellschaftlichen Bedeutung für die physische und psychische Gesundheit, besonders für Kinder und Jugendliche, wird als Teil der Lösung einen wichtigen Beitrag leisten, um die Pandemie erfolgreich in den Griff zu bekommen. Wir bedanken uns beim zuständigen Minister Andreas Pinkwart und drücken natürlich allen Beteiligten in Ostwestfalen für ihr wichtiges Engagement die Daumen“, erklärten LSB-Präsident Stefan Klett und LSB-Vizepräsident Diethelm Krause, der als Präsident des KSB Paderborn aktiv in die Umsetzung eingebunden ist. Die insgesamt 14 am Freitag (09. April) ausgewählten Modellkommunen dürfen ihre jeweiligen Projekte in Eigenverantwortung realisieren.

Dies geschieht in Paderborn unter strenger Einhaltung von Hygienevorschriften, dem Einsatz von Apps zur Kontaktnachverfolgung und unter Einsatz von mobilen Testbussen an den Zugängen zu den Sportstätten. Das Konzept wird wissenschaftlich und medizinisch begleitet, um stets zu überwachen, ob und wie sich die Öffnungen im Sportbereich auf die Inzidenzwerte in Kreis- und Stadt Paderborn auswirken. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dann auch auf andere Kreise und Kommunen übertragbar sein und auch hier die sichere Rückkehr im Lebensbereich Sport ermöglichen.

LSB NRW mit finanzieller Sonderhilfe Großvereine

Rund 200.000 Euro für innovative Outdoor-Projekte

(DOSB-PRESSE) Mit rund 200.000 Euro aus Eigenmitteln hat der Landessportbund NRW insgesamt 13 innovative Outdoor-Projekte von Großvereinen (ab 1.000 Mitgliedern) unterstützt, die aufgrund der Corona-Auswirkungen besonders von einem Rückgang ihrer Mitgliederzahlen betroffen sind. „Unsere rund 700 NRW-Großvereine, die bei der aktuellen Bestandserhebung starke Verluste von durchschnittlich acht Prozent hinnehmen müssen, sind von ihren Betriebskosten ganz anders aufgestellt als die kleineren Klubs. Fehlende Beitragsgelder sind hier nur schwer zu kompensieren, so dass wir mit unserem Sondertopf schnell und direkt sichtbar etwas bewegen konnten“, kommentierte der LSB-Vorstandsvorsitzende Dr. Christoph Niessen die während der Osterferien unbürokratisch umgesetzte Maßnahme.

Über die finanzielle Beteiligung (jeweils 50 Prozent der Gesamtinvestitionen in Höhe von 10.500 bis rund 40.000 Euro) freuen sich der TV Ratingen (Beachhandballfeld), RTHC Bayer Leverkusen, SG Langenfeld, SG Kaarst, SG Köln-Worringen, TuB Bocholt, Turbo-Schnecken Lüdenscheid, TG Bergisch-Gladbach, TuS 08 Lintorf und TV Jahn Rheine (alle Outdoor-Fitnessfläche) sowie der SV Bayer Wuppertal (Community Place), TSC Eintracht Dortmund (TSC-Mobil) und TV Lemgo (Sportzelt). Dank der zusätzlichen Freiluft-Flächen können die Vereine ihre derzeit ausfallenden sportlichen Angebote in Hallen zumindest teilweise nach außen verlagern und somit gerade Kinder und Jugendliche in Bewegung bringen.

Brandenburger Aktive halten trotz Corona-Pause zum Sport

Mitgliederstatistik des Landessportbund Brandenburg meldet moderaten Rückgang (DOSB-PRESSE) Der Sport im Verein bleibt bei den Brandenburgerinnen und Brandenburgern die Nummer eins, wenn es um ihre aktive Freizeit geht. Daran haben auch die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Eindämmungsmaßnahmen nichts ändern können. Das belegen die aktuellen Mitgliederzahlen des Landessportbundes Brandenburg e.V. (LSB), die nun vorliegen. Danach musste der LSB zwar erstmals in seiner 30-jährigen Geschichte einen Rückgang seiner Mitgliederzahlen hinnehmen, doch blieb dieser bei insgesamt 343.752 (2020: 355.190) Mitgliedern mit einem Minus von 3,22 Prozent angesichts der einschneidenden Beschränkungen der vergangenen Monate moderat.

Das sieht auch LSB-Präsident Wolfgang Neubert so. „Wir alle erleben gerade eine sehr schwierige Zeit, in der gute Nachrichten sowohl im Sport als auch abseits davon eher selten sind. Daher freuen wir uns als Sportland umso mehr, dass unsere Aktiven ihren Vereinen auch in dieser problematischen Phase die Treue halten.“ Und das, obwohl es seit Monaten kaum Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten gebe. „Genau das aber macht unsere Sportfamilie aus, dieser Zusammenhalt, der weit über das Spielende oder den Mattenrand hinausgeht“, erklärt Neubert nicht ohne Stolz. Doch der LSB-Präsident warnt zugleich, dass sich weder der Sport noch die Gesellschaft darauf ausruhen dürfen. Deswegen verbindet er die Verkündung der neuen Mitgliederzahlen mit einem erneuten Aufruf an die Politik, die Pandemie-Maßnahmen gerade auch im Sport immer wieder neu zu hinterfragen – besonders mit Blick auf die Jüngsten in der Mark. Denn gerade bei den bis 14-Jährigen war der Rückgang der Aktiven mit 5.355 (ein Minus von fast 6 Prozent) auf nunmehr 87.558 überdurchschnittlich hoch. „Jedes Kind, das seinen Platz im Sport nicht findet, schmerzt nicht nur unsere Vereine und die betroffenen Kinder und ihre Eltern“, so Neubert. „Es wird auch unserer gesamten Gesellschaft weh tun, wenn eine ganze Generation weder sportlich aktiv ist, noch die Gemeinschaft und das soziale Miteinander in unseren Vereinen mit all ihren Spielregeln kennenlernt.“

Die Spitze der mitgliederstärksten Kreis- bzw. Stadtsportbünde hat weiterhin Potsdam (32.180, -1.497) inne vor Potsdam-Mittelmark (30.017, -411) und Oberhavel (24.889, -297).

Brandenburgs größte Fachverbände sind der Fußball-Landesverband Brandenburg (81.526), der Handball-Verband Brandenburg (12.531) und der Märkische Turnerbund Brandenburg (12.413).

[Detaillierte Analysen der Mitgliederbestandserhebung 2021](#)

LSB Hessen befürchtet massive Schäden am Sportvereinsystem

Die Mitgliedsbeiträge für Sportvereine sollten befristet steuerlich absetzbar sein

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliedsbeiträge, die Vereinsmitglieder an ihre Sportvereine bezahlen, sollten befristet von der Steuer abgesetzt werden können. Mit dieser Bitte hat sich der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) jetzt an Hessens Finanzminister Michael Boddenberg gewandt. „Unsere rund 7.600 hessischen Sportvereine haben wegen der Corona-Pandemie im vergangenen Jahr mehr als 70.000 Mitglieder verloren. Wir befürchten, dass sich diese Entwicklung im laufenden Jahr fortsetzen wird. Es muss deshalb jetzt alles getan werden, um Vereinsaustritte zu stoppen und die Vereine damit handlungsfähig zu erhalten“, erklärte der im lsb h-Präsidium für den Bereich Vereinsmanagement zuständige Vizepräsident und Rechtsanwalt Dr. Frank Weller.

Die befristete steuerliche Absetzbarkeit von Mitgliedsbeiträgen sei in diesem Zusammenhang, so Weller, „ein wichtiges Signal an die Vereinsmitglieder“. Weller wörtlich: „Unsere Vereine müssen ihre Leistungen für die Mitglieder jetzt schon im zweiten Jahr erheblich reduzieren oder ganz aussetzen. Dass die Bereitschaft der Mitglieder, für nicht erbrachte Angebote Beiträge zu bezahlen, irgendwann erlöschen wird, liegt auf der Hand.“ Wenn die Beiträge aber steuerlich absetzbar seien, wäre das für die Vereine eine gute Argumentationshilfe und könnte die Zahl der Austritte voraussichtlich reduzieren, so das Präsidiumsmitglied.

Letztlich, und das betonte Weller noch einmal, „müssen wir an die Zeit nach Corona denken. Wenn unser Vereinssystem jetzt stirbt, wird es niemanden geben, der in gleichem Maße Angebote im Gesundheits- und Präventionsbereich, im Bereich der Inklusion und Integration, der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen oder des sozialen Miteinanders auch und gerade für ältere Menschen machen kann. Das wäre für unsere Gesellschaft ein kapitaler und möglicherweise in Teilen irreparabler Schaden.“

LSV-Sportabzeichen-Wettbewerbe für Teams und Schulklassen

In Schleswig-Holstein gewinnen 40 Teams und 22 Schulklassen je 500 Euro

(DOSB-PRESSE) Anfang 2020 hatte der Landessportverband Schleswig-Holstein (LSV) erneut einen Wettbewerb unter dem Motto „Mein Team macht das Sportabzeichen“ ausgeschrieben. 256 Mannschaften/Teams aus ganz Schleswig-Holstein – von der Fußball-E-Jugend bis zu den Senioren-Volleyballern – haben sich an dem Wettbewerb beteiligt, gemeinsam für das Deutsche Sportabzeichen trainiert und größtenteils die Bedingungen in ihren Altersklassen erfolgreich absolviert.

Hinzu kam der Wettbewerb „Meine Klasse macht das Sportabzeichen“, an dem alle Schulklassen schleswig-holsteinischer Schulen teilnehmen konnten. Auch bei diesem zum zweiten Mal durchgeführten Wettbewerb freuen sich die Verantwortlichen über die gute Resonanz. Insgesamt haben 156 Schulklassen aus 33 Schulen gemeinsam die Bedingungen für das Sportabzeichen in ihrer Klasse abgelegt.

Dank der Förderung der Wettbewerbe durch die Sparkassen in Schleswig-Holstein können in diesem Jahr Geldpreise in Höhe von insgesamt 31.000 Euro an 40 Mannschaften – 25 Kinder- und Jugendteams und 15 Mannschaften aus der Altersklasse der Erwachsenen sowie an 22

Schulklassen vergeben werden. Sie erhalten je 500 Euro für die Mannschafts- bzw. Klassenkasse zur Anschaffung von Sportmaterialien.

Für Jens Hartwig, den Sportabzeichen-Beauftragten des Landessportverbandes, ist die Bedeutung des Engagements der Sparkassen im Land für das Deutsche Sportabzeichen gar nicht hoch genug einzuschätzen: „Sport macht gemeinsam besonders viel Spaß und gerade der Sport mit der Mannschaft im Team oder gemeinsam mit den Klassenkameraden in der Schule ist ein großartiges Lernfeld für Groß und Klein. Dass es beim Deutschen Sportabzeichen neben den Wettbewerben für Vereine und Schulen und dem Online-Wettbewerb der Sparkassen-Finanzgruppe nun auch einen Wettbewerb für Teams und Schulklassen gibt, ist großartig. So kann man in der Gemeinschaft gemeinsam für den Fitnessorden trainieren, seine Technik verbessern und letztlich die Prüfung für das Deutsche Sportabzeichen ablegen. Im Namen aller Sportabzeichen-Beauftragten in unseren Kreissportverbänden bedanke ich mich herzlich bei den Sparkassen für ihr Engagement, das die Teilnahme an diesen Wettbewerben zusätzlich attraktiv macht“, so Jens Hartwig.

„Die Sparkassen in Schleswig-Holstein fördern das Deutsche Sportabzeichen und vor allem die unterschiedlichen Wettbewerbe schon seit einigen Jahren. Wir halten es für sehr wichtig, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten zu ermöglichen. Das Training für das Deutsche Sportabzeichen, das sich an den motorischen Grundfähigkeiten orientiert, ist ein ideales Angebot im Breitensport. Wir danken den Vereinen und ihren Ehrenamtlichen im Landessportverband für ihren großen Einsatz. Sie stehen dafür, dass das Sportabzeichen überhaupt so erfolgreich funktionieren kann. Gerne unterstützen wir auch diese Arbeit“, erläutert Gyde Opitz vom Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein das Engagement der Sparkassen in Schleswig-Holstein.

Auch in 2021 wird es mit Unterstützung der Sparkassen im Land wieder zahlreiche Sportabzeichen-Wettbewerbe, u. a. auch den Team- und Schulklassenwettbewerb, geben.

Weitere Informationen gibt es bei den Sportabzeichen-Beauftragten der Kreissportverbände oder unter www.lsv-sh.de/dsa.

Bäderschließung – Folgen für den Verband Deutscher Sporttaucher (VDST)

Statement des VDST-Präsidenten Dr. Uwe Hoffmann:

(DOSB-PRESSE) „Die Schließungen der Hallenbäder beeinträchtigt die wertvolle Arbeit der Sporttauchvereine in Deutschland erheblich. Den Vereinen wird die Möglichkeit genommen, ihren wichtigen Beitrag zur Gesundheitserhaltung und zur Wassersicherheit, insbesondere auch der Schwimmfähigkeit der Bevölkerung zu leisten, obwohl ein konsequent geregelter Sportbetrieb verantwortlich ist. Die Schließung der Bäder über so lange Zeiten stellt nicht nur einen Einschnitt in die sportlichen Aktivitäten vieler Bürger*innen in diesem Land dar, sondern schränkt aus unserer Sicht auch die sozialen Kontakte und die Vielfalt des gesellschaftlichen Zusammenlebens erheblich ein.

Sporttauchen wird in Deutschland in verschiedenen Formen als Breiten-, Wettkampf- und Leistungssport ausgeübt. Die Vereine des Verbandes Deutscher Sporttaucher e.V. bieten in

ehrenamtlichem Engagement eine breite Palette an Angeboten, die weit über den reinen Sportbetrieb hinausgehen. Durch regelmäßiges Training, sportliches Spiel und viel Spaß im Wasser unterbreiten Tauchsportvereine Menschen von jung bis alt erlebnisreiche Bewegungsangebote.

Gerade Menschen, für die Bewegung außerhalb des Wassers nur eingeschränkt möglich ist, können sich so ausgiebig bewegen. Dies gilt für Kinder und Jugendliche und auch ganz besonders für ältere Menschen, die in einer der vielen Formen des Sporttauchens eine Möglichkeit gefunden haben, sich Lebensfreude und Fitness zu erhalten, z.B. ohne die Gelenke zu belasten.

Ebenso Schwimmanfängern, die in der zweiten Phase der Schwimmbildung Wassersicherheit erlangen sollen. Schnorcheln, eine für Kinder und Jugendliche faszinierende Möglichkeit, sich den Bewegungsraum Wasser zu erschließen, kann nicht mehr sicherheitsgerecht vermittelt werden. Neben dem Verlust an körperlicher Fitness bleibt auch ein wichtiger Baustein für die Erlangung der Wassersicherheit auf der Strecke. Das Schwimmen, Tauchen und Schnorcheln in heimischen Gewässern oder auch im Meer am Urlaubsort kann nur eingeschränkt vorbereitet werden, was besonders Kinder, Jugendliche und Tauchanfänger zu spüren bekommen.

Durch Training und Bewegungsausbildung im Schwimmbad werden Taucher*innen auch auf einschlägige Exkursionen zur Gewässerbeobachtung vorbereitet. Gerade die Beobachtung unter Wasser ist ein wichtiger Baustein zur Überwachung von aquatischen Ökosystemen. So können frühzeitig negative Veränderungen in den Gewässern wahrgenommen werden, die außerhalb des Wassers nicht erkannt werden.

Die Schließung der Schwimmbäder im Zuge der Corona-19-Hygienemaßnahmen, von der neben den Sporttauchvereine auch viele andere wassersporttreibende Vereine unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) betroffen sind, wäre hinzunehmen, wenn damit wirklicher Infektionsschutz geleistet würde. Hier sind neben dem Sporttauchen unter anderem auch Schwimmen, Rettungssport, Moderner Fünfkampf, ja sogar der Kanusport betroffen. Genauere Analysen zeigen jedoch, dass durch geordnetes Training, wie es die Sportvereine qualifiziert anbieten können, das Infektionsrisiko minimal ist. Training, ob im Schwimmen, Tauchen oder anderen Aktivitäten im Schwimmbad kann so organisiert werden, dass die Kontakte minimiert sind. Zudem dämmt die besondere Wasseraufbereitung und die Hygiene im Schwimmbad das Infektionsrisiko weiter ein.

Durch die Schließungen der Schwimmbäder wird in dieser schwierigen Zeit vielen Menschen unnötiger Weise die Lebensfreude eingeschränkt. Es wird daher Zeit, Schwimmbäder in Kooperation mit den wassersporttreibenden Vereinen unter Nutzung der vorhandenen sicheren Hygienekonzepte schnell wieder zu öffnen.“

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Der Plan für die Sportabzeichen-Tour 2021 steht

Tourstopp in Wittenberg abgesagt

(DOSB-PRESSE) Die Sportabzeichen-Tour startet zum 17. Mal durch Deutschland und macht dabei voraussichtlich in neun Städten Halt. Die Tour wird vom DOSB gemeinsam mit den Städten und den Kreis- bzw. Landessportbünden veranstaltet.

Vergangene Woche musste der Tourstopp am 4. Juni in Lutherstadt Wittenberg aufgrund der anhaltenden Planungsunsicherheit und allgemeinen Situation - in Abstimmung mit allen Organisationen leider abgesagt werden.

Sofern es die Corona-Einschränkungen zu den jeweiligen Terminen in den austragenden Städten zulassen, wird die 17. Sportabzeichen-Tour an folgenden Stationen Halt machen:

Mittwoch, 7. Juli 2021, Merseburg (Sachsen-Anhalt)

Samstag, 10. Juli 2021, Cuxhaven (Niedersachsen)

Mittwoch, 14. Juli 2021, Ottweiler (Saarland)

Donnerstag, 22. Juli 2021, Schmöln (Thüringen)

Donnerstag/Freitag, 2./3. September 2021, Hünfeld (Hessen)

Dienstag/Mittwoch, 7./8. September 2021, Frankfurt/Oder (Brandenburg)

Dienstag/Mittwoch, 14./15. September 2021, Brandenburg/Havel (Brandenburg)

Freitag, 17. September 2021, Weißwasser (Sachsen)

Freitag, 24. September 2021, Mellrichstadt (Bayern)

Fotowettbewerb der Deutschen Olympischen Akademie

Fotowettbewerb für Schüler*innen unter dem Titel „Fair Play im Sport“

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Olympische Akademie Willi Daume (DOA) und der Bund Deutscher Kunststretzer e.v. (BDK), Fachverband für Kunstpädagogik, veranstalten einen Fotowettbewerb für Schüler*innen unter dem Titel „Fair Play im Sport“. Ein wichtiger olympischer und gesellschaftlicher Wert ist der Grundsatz des „Fair Play“; bei diesem Fotowettbewerb gilt es, sich mit diesem Wert genauer auseinanderzusetzen und als Fotografie zu präsentieren.

Genauer geht es um die individuelle Perspektive, die spezifischen Eindrücke und Assoziationen zu diesem Thema, die sich in den Arbeiten widerspiegeln sollen. Was verstehen Schüler*innen unter „Fair Play im Sport“ und wie lässt sich dies auf einem Foto festhalten bzw. darstellen? Bei der Motivauswahl sind den Schüler*innen keine Grenzen gesetzt.

Es können Schüler*innen der 1. bis 13. Klasse teilnehmen. Die Bewertung der Arbeiten findet in drei Jahrganggruppen statt:

- Gruppe 1: Jahrgänge 2011 und jünger
- Gruppe 2: Jahrgänge 2010 bis 2006
- Gruppe 3: Jahrgänge 2005 und älter

Einsendeschluss ist der 3. Oktober 2021. Pro Schüler*in darf ein einzelnes Foto oder eine Fotoserie mit bis zu fünf Bildern eingereicht werden. Die Jury vergibt für den Fotowettbewerb je Alterskategorie einen Preis. Anfang des Jahres 2022 werden die drei Gewinner*innen bekannt gegeben. [Nähere Informationen zu dem Wettbewerb](#)

Neuaufgabe der Hanniball-Challenge beim Deutschen Handballbund

Digitaler Wettbewerb für E- und D-Jugendmannschaften startet am 20. April 2021

(DOSB-PRESSE) 1.700 beteiligte Mannschaften und fünf Spieltage mit jeweils bis zu 11.500 aktiven Kindern – die Hanniball-Challenge war im März ein starkes Mittel gegen den handballerischen Stillstand in den andauernden Zeiten des Corona-Lockdowns. Deshalb geht der digitale Wettbewerb für E- und D-Jugendmannschaften sowie Kinder der 3. bis 6. Klasse in eine neue Runde, ergänzt durch Zusatzangebote für die Kleinsten. Anmeldungen sind unter dhh-hanniball-challenge.de möglich. Das Programm startet am 20. April.

Die zweite Spielrunde startet am Dienstag, 20. April. Geplant sind vier Spieltage mit jeweils drei Übungen. Die Hanniball-Challenge richtet sich erneut an E- und D-Jugendmannschaften und Kinder der 3. bis 6. Klasse. Die teilnehmenden Mannschaften treten weiterhin in Duellen an.

Das Angebot für Schulen, Handballvereine und alle Interessierten wird um eine Mini-Hanniball-Challenge für die 1./2. Klasse und Kindertagesstätten erweitert. Damit sollen während des weiter andauernden Lockdowns auch die Kleinsten motiviert werden, sich spielerisch mehr zu bewegen. Schober: „In dieser Altersklasse geht es nicht um den Wettkampf, sondern vor allem um den spielerischen Anreiz, um Spaß am Handball zu finden und zu erhalten.“

[Weitere Informationen und Anmeldungen](#)



Special Olympics sucht Gastgeber für Nationale Winterspiele 2024

Kommunen und Landesverbände können sich bis 30. November 2021 bewerben

(DOSB-PRESSE) Special Olympics Deutschland (SOD) sucht die Gastgeber-Kommune für die Nationalen Winterspiele 2024 für Menschen mit geistiger Behinderung. Bis zum 30. November 2021 können sich interessierte Kommunen und Special Olympics Landesverbände bewerben.

Nationale Winterspiele werden alle vier Jahre von SOD veranstaltet; die jüngsten fanden im März 2020 im Berchtesgadener Land statt. Ca. 800 Athlet*innen sowie Unified Partnerinnen und Partner gehen in zehn Sportarten sowie dem Wettbewerbsfreien Angebot an den Start, insgesamt umfasst die Veranstaltung ca. 3.000 Teilnehmende. Darüber hinaus bietet Special Olympics mit dem Gesundheitsprogramm Healthy Athletes® einen umfangreichen Gesundheits-service für die Athletinnen und Athleten an. Ein buntes Rahmenprogramm mit Eröffnungs – und Abschlussfeier, Special Olympics Festival, Schul- und Fanprojekten sowie Familien- und Gästeprogrammen rundet die Veranstaltung ab.

Im Jahr 2024 werden die Nationalen Winterspiele besondere Aufmerksamkeit und Wahrnehmung auf sich ziehen, da sie direkt auf das mediale Highlight – die Special Olympics World Games 2023 in Berlin – folgen.

Alle Dokumente und Informationen für die Bewerbung unter: www.specialolympics.de/2024

DSHS: Weiterbildung in Führungskompetenz und Management

Deutsche Sporthochschule (DSHS) startet neuen Weiterbildungsmasterstudiengang (DOSB-PRESSE) Der M.A. Führungskompetenz und Management im Spitzensport (FMS) der Deutsche Sporthochschule in Köln bildet für hochrangige Führungspositionen in deutschen und internationalen Sportorganisationen aus (z.B. DOSB, Spitzenverbände, Olympiastützpunkte, Nachwuchsleistungszentren). Bewerbungs-frist ist Ende Juni 2021.

Angesprochen werden neben Bachelorabsolvent*innen auch Berufstrainer*innen, Manager*innen mit Sportererfahrung oder (ehemalige) professionelle Athlet*innen. Der neue M.A. FMS ist berufsbegleitend ausgelegt und besitzt eine Regelstudienzeit von zwei Jahren mit vergleichsweise wenigen Präsenzzeiten. Studiert wird häufig in kleinen Gruppen mit individueller Beratung von namhaften Dozierenden und Kooperationspartnern. Der vollwertige Masterabschluss ermöglicht auch die Aufnahme eines Promotionsstudiums.

„Der Master FMS ist optimal für Interessenten geeignet, die das Studium neben einem Vollzeit-Job absolvieren möchten. Daher verbindet unser Studienangebot wissenschaftliche Grundlagen immer mit der praktischen Anwendung“, sagt Studiengangsleiter Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert. Der FMS wurde außerdem aus der Praxis des Spitzensports mitinitiiert: Enge Kooperationspartner sind der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), seine Führungsakademie und die Trainerakademie Köln. Insbesondere Trainer*innen im Spitzensport können durch den FMS ihre Berufsperspektive erweitern.

Der Weiterbildungsmaster „Führungskompetenz und Management im Spitzensport“ ist in seiner Ausrichtung einzigartig. Dies betrifft insbesondere die spezifische Orientierung an den Spitzen-

sport und die dort professionell aktiven Trainer*innen und Athlet*innen. Aus diesem Grund unterstützt der DOSB den Studiengang ausdrücklich und hat sich inhaltlich gestaltend eingebracht.

„Unser Weiterbildungsangebot ist die Antwort auf ein sich aktuell stark entwickelndes Berufsfeld. Die durch den DOSB initiierte Leistungssportreform verlangt von ihren Mitgliedsorganisationen eine zunehmende Professionalisierung auf allen Ebenen. Hierfür werden zusätzliche Positionen in den Führungsebenen geschaffen“, skizziert Kleinert die Ausgangslage. Die künftigen Absolvent*innen des Masterstudiengangs FMS könnten die perfekte Besetzung für solche neuen und immer wichtiger werdenden Positionen sein.

Die Bewerbungsphase endet am 30. Juni 2021. Die Bestätigung der Zulassung durch die Auswahlkommission erfolgt bis zum 31. Juli 2021. Die erste Präsenzwoche ist für den Zeitraum 27. September bis 1. Oktober 2021 geplant.

Ausführliche Informationen und Details zum Profil, zu Studienzielen und Studienaufbau sowie zu Zielgruppen, Bewerbung und Gebühren bietet die Webseite: www.dshs-koeln.de/fms

DAGS beschließt Tagung zur Kulturgeschichte des Schwimmens

Historische, organisatorische, museale und archivarische Aspekte des Badens und Schwimmens

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS) wird im Mai des kommenden Jahres gemeinsam mit der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) eine wissenschaftliche Tagung zum „Schwimmen als Kulturgut unserer Zeit“ durchführen. Dies gab Prof. Michael Krüger, der Vorsitzende der DAGS, nach der letzten Vorstandssitzung der DAGS bekannt. „Wir freuen uns, mit der DLRG und dem Deutschen Schwimm-Verband sozusagen ‚geborene‘ Partner in Zeiten von zunehmender Vernachlässigung der Schwimmfähigkeit gewonnen zu haben. Es geht uns aber auch um pädagogische Aspekte. Deshalb kommt der Mitwirkung der Verbände der Sportlehrer und der Schwimmlehrer an unserem Symposium eine besondere Bedeutung zu. Und auch die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen hat gern ihre Teilnahme zugesichert.“

Die Tagung wird in der Schwabenakademie Irsee stattfinden und sich vor allem mit den historischen, organisatorischen, musealen und archivarischen Aspekten des Badens und Schwimmens, ihrer historischen Pädagogik, ihrem Niederschlag in Kunst und Literatur sowie ihrer Bau- und Architekturgeschichte befassen, aber auch die historische Kontroversen über Bekleidung, Entkleidung und Badekleidung ebenso beleuchten wie sozialgeschichtliche Aspekte des Bäderwesens und Schwimmsports und ihre Bedeutung für den Kurtourismus.

Die DAGS bekräftigte zudem ihr Vorhaben, für ihre gemeinsam mit der DOSB-Einrichtung „Gedächtnis des Sports“ (GdS) betriebene Archivberatung bei den Sportverbänden das Wissen und Können der Archivschule Marburg nutzbar machen zu wollen. Die professionelle Unterstützung bei der Erfassung und Dokumentierung von Aktenbeständen und mitunter auch Memorabilien war im vergangenen Jahr grundsätzlich vereinbart worden. Corona-bedingt ist allerdings mit Verzögerungen in der gemeinsamen Arbeit zu rechnen.

Ausdrücklich begrüßte die DAGS in ihrer virtuellen Vorstandssitzung den Beschluss der Deutschen UNESCO-Kommission, die „Gemeinwohlorientierte Sportvereinskultur“ als Immaterielles Kulturerbe auszuzeichnen. „Die UNESCO-Kommission und die an der Entscheidung beteiligte Kultusministerkonferenz würdigen damit vor allem die Arbeit ca. acht Millionen Ehrenamtlicher in unseren gut 90.000 Sportvereinen. Gerade ihr Engagement ist der Grundstein für die vor gut 200 Jahren beginnende Erfolgsgeschichte der Vereine, die immer wieder ihre Kreativität, Innovationskraft und Integrationsfähigkeit unter Beweis gestellt haben,“ betonte Michael Krüger. Dies mache die Sportvereine so wichtig für unser gesellschaftliches Leben, aber auch aktuell für die Überwindung der Coronapandemie.

Der DOSB hatte das GdS mit der Bewerbung und der Koordinierung der Partner und Gutachter beauftragt und will sich nun für eine breite und intensive Nutzung des Prädikatssiegels an der Basis einsetzen.

[Weitere Informationen zur DAGS](#)

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Gesundheitsprogramm EU4Health

Das neue EU-Gesundheitsprogramm und die Rolle von körperlicher Aktivität

(DOSB-PRESSE) Im Mai 2020 hat die EU-Kommission als Reaktion auf die Coronavirus-Pandemie das neue eigenständige Gesundheitsprogramm „EU4Health“ für den Zeitraum 2021 bis 2027 vorgeschlagen. Das Programm zielt darauf ab, die Reaktionsfähigkeit der EU im Hinblick auf größere grenzüberschreitende Gesundheitsbedrohungen zu verbessern. EU4Health wird die Gesundheitsstrategien der Mitgliedstaaten in jenen Bereichen ergänzen, in denen ein gemeinsames Vorgehen auf EU- Ebene einen zusätzlichen Nutzen bringt.

Das Europäische Parlament hat am 9. März grünes Licht für das 5,1 Milliarden Euro umfassende Programm gegeben. Erfreulicherweise sieht der vorläufige Text der Verordnung die Förderfähigkeit von Maßnahmen zur Bekämpfung von körperlicher Inaktivität vor. Im Anhang des Verordnungsvorschlags werden die folgenden Maßnahmen als förderfähig genannt:

(c) Supporting Member States' actions to put in place healthy and safe urban, work and school environments, to enable healthy life choices, to promote healthy diets and regular physical activity, taking into account the needs of vulnerable groups at every stage of their life, with the aim of promoting life-long health;

e) Supporting Member States' actions in health promotion and disease prevention throughout the lifetime of an individual and by addressing health risk factors, such as obesity, unhealthy diets and physical inactivity;

Das EOC EU-Büro begrüßt, dass der offenkundige Zusammenhang zwischen ausreichender körperlicher Aktivität und einer intakten Gesundheit im neuen EU4Health- Programm berücksichtigt wird. Eine Gesellschaft, die körperlich aktiver ist, wäre nicht nur eine gesündere Gesellschaft, sondern würde auch die finanzielle Belastung des öffentlichen Gesundheitssystems deutlich reduzieren.

Der nächste Schritt ist die Verabschiedung der Verordnung durch den Rat. Die Verordnung wird am Tag nach ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt der Europäischen Union in Kraft treten. Sie wird dann rückwirkend ab dem 1. Januar 2021 gelten.

[Parlament gibt grünes Licht für neues Gesundheitsprogramm „EU4Health](#)
[Briefing: EU4Health](#)

Rolle des Sports in verschiedenen Förderprogrammen

Stärkere Anerkennung der Potenziale des Sports

(DOSB-PRESSE) Die langjährigen Bemühungen des EOC EU-Büros, den Sport in den Förderprogrammen des neuen Mehrjährigen Finanzrahmens besser zu platzieren, beginnt Früchte zu tragen. Seit Beginn der Verhandlungen im Jahr 2018 hatte sich das Büro kontinuierlich für eine stärkere Anerkennung der Potenziale des Sports zur Erreichung der

verschiedenen Programmziele eingesetzt, und das mit beachtlichem Erfolg. In drei wichtigen Programmen, die sich in der vorherigen Förderperiode (2014-2020) nicht oder nur sehr lose auf den Sport bezogen hatten, wurde der Sport explizit erwähnt bzw. seine Rolle gestärkt. Es gilt jedoch zu beachten, dass die drei unten genannten Programme noch auf ihre endgültige Verabschiedung durch das Europäische Parlament warten. Der Inhalt der jeweiligen Verordnungen wird sich aber voraussichtlich nicht mehr verändern.

EFRE und ESF+

Am 3. März hat der Rat der EU ein 330 Milliarden Euro schweres Legislativpaket zur Kohäsionspolitik verabschiedet. In dem verabschiedeten Kohäsionspaket sind drei Programme gebündelt:

- Europäischer Fonds für regionale Entwicklung und Kohäsionsfonds - EFRE
- Europäischer Sozialfonds Plus – ESF+
- Just Transition Fund (Fonds für einen gerechten Übergang - Teil des europäischen Green Deal)

Für die Kohäsionsprogramme haben die EU- Gesetzgeber fünf übergreifende Ziele festgelegt:

- ein wettbewerbsfähigeres und intelligenteres Europa
- ein grüneres, auf eine kohlenstofffreie Wirtschaft ausgerichtetes und widerstandsfähiges Europa
- ein stärker vernetztes Europa
- ein sozialeres und inklusiveres Europa, das die europäische Säule der sozialen Rechte umsetzt

Der Sport kann wichtige Beiträge zur Erreichung dieser fünf Prioritäten leisten, zum Beispiel durch energieeffiziente Sportstätten, innovative Sportangebote, gesundheitsfördernde Mobilität und die Nutzung des sozialen, integrativen und verbindenden Potenzials des Sports. Vor diesem Hintergrund ist es sehr erfreulich, dass der Sport erstmals sowohl in den (vorläufigen) Verordnungen des EFRE als auch des ESF+ direkt erwähnt wird.

Im EFRE heißt es in Erwägungsgrund 20:

In order to promote social inclusion and combat poverty, particularly among marginalised communities, it is necessary to improve access, also through infrastructure, to social, educational, cultural and recreational services, including sports, taking into account the specific needs of persons with disabilities, children and the elderly.

Im ESF+ steht in Erwägungsgrund 15:

Support through the ESF+ should be used to promote equal access for all, in particular for disadvantaged groups, to quality, non- segregated and inclusive education and training, from early childhood education and care paying special attention to children coming from a socioeconomic disadvantaged background, through general and vocational education and training, notably apprenticeships, and to tertiary level, as well as adult education and learning, and including through sport and cultural activities.

Erwägungsgründe sind vollständiger Bestandteil einer Verordnung. In ihnen wird die Begründung für die allgemeinen Bestimmungen dargelegt. Die EU-Verordnung erkennt somit an, dass

sportbasierte Projekte zur Erreichung der ESF+- und EFRE-Ziele beitragen können. Dies wiederum ermöglicht es den Verwaltungsbehörden auf nationaler oder regionaler Ebene, den Sport in ihre jeweiligen Operationellen Programme zu integrieren. Infolgedessen könnten die Strukturfonds den Sport in Zukunft stärker als Instrument der regionalen Entwicklung nutzen.

Es ist allerdings festzuhalten, dass die Regelungen bisher nur vorläufig sind. Im nächsten Schritt müssen die Verordnungen vom Europäischen Parlament bestätigt werden, was voraussichtlich nicht vor Juni geschehen wird. Außerdem werden die Texte von den Rechts- und Sprachexperten überarbeitet. Erst mit der Veröffentlichung im EU-Amtsblatt werden die Verordnungen rechtsverbindlich. Grundlegende inhaltliche Änderungen sind jedoch nicht mehr zu erwarten.

NDICI/Global Europe

Mit einem vorgeschlagenen Budget von 79,5 Mrd. Euro für den Zeitraum 2021-2027 strebt das neue Instrument für Nachbarschaft, Entwicklung und internationale Zusammenarbeit - Globe Europe - an, die internationalen Finanzierungs- und Entwicklungsinstrumente zu bündeln und sie effizienter und effektiver zu nutzen. Global Europe fasst zehn Verordnungen aus dem Zeitraum 2014-2020 sowie den Europäischen Entwicklungsfonds in einem Instrument zusammen. Konkret gliedert sich das Programm in drei Hauptteile:

- Geografisch - einschließlich Nachbarschaft (zuvor durch das Europäische Nachbarschaftsinstrument abgedeckt), Subsahara-Afrika, Asien und Pazifik sowie Amerika und Karibik - wird der größte Teil des Budgets zugewiesen. Ein separates Programm - das Instrument für Heranführungshilfe (IPA) III - wird die EU- Beitrittsländer unterstützen. Den (westlichen) Balkan und Türkei).
- Thematisch - Menschenrechte und Demokratie, Zivilgesellschaftliche Organisationen, Frieden, Stabilität und Konfliktprävention sowie Globale Herausforderungen sind übergreifende Themen und Herausforderungen, die eng mit den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung verbunden sind.
- Schnelle Eingreifmaßnahmen - zu Themen wie Frieden, Stabilität und Konfliktvermeidung in dringenden Situationen usw.

Das EOC EU-Büro ist sehr erfreut darüber, dass Sport explizit zu den möglichen Maßnahmen gehört, die sowohl im Rahmen der geografischen als auch der thematischen Programme unterstützt werden können.

- Areas of cooperation applicable to all geographic regions: „Supporting actions, and promoting cooperation, in the area of sport to contribute to the empowerment of women, young people, individuals and communities as well as to the health, education and social inclusion objectives of the 2030 Agenda”
- Areas of intervention for global challenges: (1) Education – „Supporting actions and promoting cooperation in the area of sport to contribute to the empowerment of women and of young people, individuals and communities”; and (2) Culture – „Supporting cooperation and partnerships among sport organisations.”

Angesichts seiner Bemühungen in den vergangenen Jahren, freut sich das EOC EU- Büro, dass das Potenzial des Sports, zu den Zielen der drei jeweiligen Förderprogramme beizutragen, besser erkannt wurde als in der vorherigen Förderperiode. Es bleibt aber die Aufgabe, nach der offiziellen Verabschiedung der Programme (hoffentlich bis Ende Juni 2021), diese so umzusetzen, dass der Sport nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Praxis unterstützt wird.

[Rat billigt 330 Milliarden € Legislativpaket zur Kohäsionspolitik](#)

[Provisional regulation on ERDF](#)

[Provisional regulation on ESF+](#)

[Provisional regulation on NDICI/Global Europe](#)

[Briefing NDICI/Global Europe](#)

Kommission schlägt digitales grünes Zertifikat vor

Freizügigkeit der Bürger*innen während der Covid-19-Pandemie erleichtern

(DOSB-PRESSE) Ein Verordnungsvorschlag zur Einführung eines digitalen grünen Zertifikats wurde am 17. März von der Kommission vorgestellt.

Der Zweck des Vorschlags ist es, die Freizügigkeit der Bürger*innen innerhalb der EU während der Covid-19-Pandemie zu erleichtern. Es soll nur ein vorübergehendes Instrument sein. Der Vorschlag entstand, nachdem die Mitglieder des Europäischen Rates in Ermangelung standardisierter Formate die weitere Zusammenarbeit hinsichtlich eines gemeinsamen Ansatzes für Impfbescheinigungen gefordert hatten.

Die Einführung eines digitalen grünen Zertifikats ermöglicht die koordinierte Aufhebung von Reisebeschränkungen: Eine Person, die in der EU reist und ein digitales grünes Zertifikat besitzt, wäre von den Beschränkungen der Freizügigkeit befreit.

Das digitale grüne Zertifikat umfasst drei Arten von Zertifikaten: Impfzertifikate, Testzertifikate (NAAT-/RT-PCR-Test oder Antigen-Schnelltest) und Zertifikate für Personen, die von COVID-19 genesen sind.

Ein Mitgliedstaat, der weitere Einschränkungen wie Quarantäne oder weitere Tests auferlegen möchte, müsste dies der Kommission mitteilen und begründen.

Die Zertifikate werden in allen EU- Mitgliedstaaten gültig sein (offen für Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz) und von den nationalen Behörden ausgestellt. Sie werden allen EU-Bürger*innen sowohl in digitaler Form als auch in Papierform kostenlos zur Verfügung stehen.

Wichtig ist die Klarstellung der Kommission, dass die Impfung keine Vorbedingung für die Freizügigkeit ist, da das Zertifikat auch den Nachweis eines negativen Covid-19- Testergebnisses beinhalten kann.

Die Grundregeln für das digitale grüne Zertifikat sind:

- Zugängliche und sichere Zertifikate für alle EU-Bürger*innen
- Nichtdiskriminierung
- Nur wesentliche Informationen und sichere personenbezogene Daten

Zum jetzigen Zeitpunkt sollen alle Covid-19- Impfstoffe akzeptiert werden, allerdings wird den Mitgliedsstaaten ein Ermessensspielraum eingeräumt, ob sie Zertifikate mit Impfstoffen akzeptieren, die keine EU-Zulassung erhalten haben.

In Bezug auf die internationale Anerkennung hat die Kommission angegeben, dass sie sowohl mit der Weltgesundheitsorganisation als auch mit der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation zusammenarbeitet, um sicherzustellen, dass die Zertifikate weltweit anerkannt werden können.

Damit der Vorschlag noch vor dem Sommer umgesetzt werden kann, muss er zügig vom Europäischen Parlament und vom Rat angenommen werden.

Parallel dazu müssen die Mitgliedstaaten den Vertrauensrahmen sowie technische Standards umsetzen, um die rechtzeitige Implementierung des grünen digitalen Zertifikats, dessen Interoperabilität und die uneingeschränkte Einhaltung des Schutzes personenbezogener Daten sicherzustellen. Ziel ist es, die technischen Arbeiten und den Vorschlag in den kommenden Monaten abzuschließen

Der Vorschlag der Kommission und das zügige Vorgehen des Parlaments im Hinblick auf das digitale grüne Zertifikat sind wichtige Schritte in die richtige Richtung. Schließlich könnte das Instrument auch wettkampf- und sportbezogene Reisen innerhalb der EU vereinfachen und somit die Planbarkeit verbessern.

[Digitales grünes Zertifikat: Factsheet](#)

Kommission legt EU-Strategie für Kinderrechte vor

Zur Vorbereitung wurden über 10.000 Kinder befragt

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Kommission hat am 24. März 2021 die erste umfassende EU- Kinderrechtsstrategie sowie einen Vorschlag zur Einführung einer Europäischen Kindergarantie angenommen.

Ziel ist, die Kinderrechte zu stärken, die bestmöglichen Voraussetzungen für Kinder zu schaffen und die Chancengleichheit von Kindern zu fördern, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Zur Vorbereitung beider Initiativen holte die Kommission zusammen mit weltweit führenden Kinderrechtsorganisationen die Ansichten von über 10.000 Kindern ein.

Die EU-Kinderrechtsstrategie

Aufgeteilt in sechs Schlüsselbereiche und Aktionsvorschläge, erwähnt die EU-Strategie den Sport in verschiedenen Kontexten:

- Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

Die EU-Strategie hebt die Herausforderungen und Benachteiligungen für Kinder hervor, insbesondere die, die durch die Covid-19- Pandemie entstanden sind und sich verschärft haben. Insbesondere verweist sie auf die Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und die Tatsache, dass viele Kinder u. a. nicht an sportlichen Aktivitäten teilnehmen konnten, die für die Entwicklung und das Wohlbefinden wesentlich sind.

- Teilnahme am politischen und demokratischen Leben

Die Strategie strebt danach, Kinder zu befähigen, aktive Bürger*innen und Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu sein. Auch hier wird der Sport erwähnt: Nur eines von vier Kindern ist der Meinung, dass seine Rechte von der gesamten Gesellschaft respektiert werden. Ihre Teilnahme am Sport wird dadurch negativ beeinflusst.

- Sozioökonomische Inklusion, Gesundheit und Bildung

Unter den Punkten sozioökonomische Inklusion, Gesundheit und Bildung konzentriert sich die EU-Strategie auf die psychische Gesundheit und beschreibt die Kindheit als eine entscheidende Phase für die zukünftige und körperliche Gesundheit. Es ist daher nicht überraschend, dass körperliche Bewegung als positive Auswirkung genannt wird. Die Strategie empfiehlt außerdem, körperliche Aktivität mit einer gesunden Ernährung zu kombinieren, um eine optimale körperliche und geistige Entwicklung zu erreichen.

- Digitale und Informationsgesellschaft

In dem Zusammenhang, in dem der Sport erwähnt wird, zielt die EU-Strategie schließlich darauf ab, eine sichere digitale und Informationsgesellschaft für Kinder zu schaffen. Die übermäßige Exposition gegenüber Bildschirmen und Online-Aktivitäten gehört zu den Sorgen, welche die Gesundheit von Kindern beeinträchtigen und zu einem Mangel an körperlicher Aktivität und Sport führen.

Die Europäische Kindergarantie

Eine Europäische Kindergarantie ist laut der Kommission ein operatives Instrument, um den aktuellen intergenerativen Kreislauf der Benachteiligung in der EU zu bekämpfen. Im Rahmen der neuen Garantie wird den Mitgliedsstaaten empfohlen, bedürftigen Kindern freien und effektiven Zugang zu Gesundheitsversorgung, Wohnraum und Bildung zu gewähren.

EU-Mittel zur Unterstützung der Maßnahme sind im Rahmen des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+), dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, InvestEU und der Recovery and Resilience Facility verfügbar. Es wird auch erwartet, dass in Zukunft auf nationale Ressourcen zurückgegriffen werden kann.

Die Kommission wird nun die Umsetzung der neuen EU-Strategie auf nationaler Ebene überwachen. Was die Garantie betrifft, so obliegt es den Mitgliedstaaten, den Vorschlag anzunehmen.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass es sich um ehrgeizige Initiativen handelt, die darauf abzielen, die sozioökonomische Ausgrenzung und Diskriminierung von Kindern aufgrund ihrer Herkunft, ihres Status, ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Ausrichtung in allen Bereichen, auch im Sport, zu verringern.

Website und Factsheets

RINGS Projekt entwickelt strategisches Management der NOKs weiter

Projekt wurde um sechs Monate bis Ende 2022 verlängert

(DOSB-PRESSE) Das vom EOC EU-Büro koordinierte RINGS-Projektconsortium hatte am 30. März ein weiteres Online-Treffen als Ersatz für ein transnationales Treffen, das nach dem ursprünglichen Projektplan in Rom stattfinden sollte. Aufgrund der Pandemie fanden bis auf das Kick-off-Meeting im Februar 2020 bisher alle Treffen online statt. Wie Folker Hellmund, Leiter des EOC EU-Büros, betonte, ist die Situation für ein Erasmus+ Projekt alles andere als ideal, da persönliche Gespräche und Treffen ein integraler Bestandteil europäischer Projekte sind. Er versicherte den Partnern jedoch, dass das EOC EU-Büro als Projektleiter weiterhin sein Bestes gäbe, um das RINGS-Projekt so interaktiv wie möglich zu halten und dass die inhaltliche Umsetzung des Projekts trotz der Pandemie voll im Zeitplan ist. Er dankte allen Partnern für ihr Engagement und ihre kontinuierliche Mitarbeit.

Das Treffen im März beinhaltete Updates zum allgemeinen Stand und Zeitplan des Projekts. Das Projekt wurde um sechs Monate bis Ende 2022 verlängert. Darüber hinaus wurden alle wichtigen Ergebnisse besprochen, darunter das Handbuch zum strategischen Management der NOCs, der Leitfaden für „Public Affairs und das Stakeholder-Tool.

Prof. Dr. Holger Preuss von der Gutenberg- Universität Mainz gab ein Update zum Inhalt des Handbuchs und stellte die Kapitel, die sich mit dem strategischen Management von NOKs beschäftigen, aus verschiedenen Blickwinkeln vor. Die Partner begrüßten die Entwicklungen und brachten einige weitere Anmerkungen zu den zu behandelnden Ideen vor.

Es folgte ein Update zu den Public Affairs Guidelines. Mikkel Larsen, vom dänischen NOK, stellte den Entwurf mit zehn Elementen der Public Affairs vor. In den Guidelines wurde auch das Thema Krisenkommunikation angesprochen. Die Präsentation gab Anlass zu einer lebhaften Diskussion und das Projektconsortium war sich einig, dass die bereitgestellten Informationen hilfreich sind, um die Lobbyarbeit der NOCs zu verbessern.

Schließlich präsentierte RINGS-Projektmanagerin Heidi Pekkola den Entwurf für das Stakeholder-Tool, das für die NOKs erstellt werden soll. Die Idee für das Tool ist, dass die NOCs eine personalisierte Stakeholder-Karte visualisieren und eine Liste mit Handlungsempfehlungen für verschiedene Stakeholder-Gruppen erhalten. Die Weiterentwicklung des Tools wird über den Sommer fortgesetzt, wobei die Kommentare des Partnerconsortiums berücksichtigt werden.

Das RINGS-Projekt, das vom EOC EU-Büro geleitet und vom Erasmus+ Sport kofinanziert wird, konzentriert sich auf das strategische Management der NOKs, einschließlich Themen wie Change Management, Arbeit mit Stakeholdern und Public Affairs, um die Governance der NOCs zu entwickeln sowie sie besser mit konkreten Management-Tools auszustatten. Insgesamt sind 11 NOKs (Dänemark, Slowakei, Litauen, Türkei, Italien, Griechenland, Zypern, Liechtenstein, Belgien, Bosnien-Herzegowina und die Niederlande) und die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz Partner des Projekts.

[RINGS Projekt Webseite](#)

EPAS: Stärkung des Sports durch Gleichstellung

Online-Rundtisch zur Gleichstellung der Geschlechter im Sport

(DOSB-PRESSE) Am 16. März 2021 veranstalteten der Europarat und sein Erweitertes Teilabkommen zum Sport (EPAS) einen Online-Rundtisch zur Gleichstellung der Geschlechter im Sport, bei dem die unternommenen Schritte zur Verbesserung und Förderung der Gleichstellung der Geschlechter im Sport beleuchtet wurden.

Die Veranstaltung wurde am Rande der 65. Sitzung der Kommission für die Rechtsstellung der Frau der Vereinten Nationen (CSW65) organisiert. Laut der Daten, die im Rahmen von "[ALL IN: Towards gender balance in sport](#)", einem gemeinsamen Projekt der Europäischen Union (EU) und des Europarats (CoE), das vor drei Jahren ins Leben gerufen wurde, ist „Sport nach wie vor ein von Männern dominiertes Umfeld“. Während der Diskussion teilte Stanislas Frossard, Exekutivsekretär von EPAS (Europarat), die Absicht mit, im Jahr 2023 eine neue Datenerhebungskampagne zu starten, die darauf abzielt, Staaten und Sportorganisationen hinsichtlich ihrer Gleichstellungspolitik zu hinterfragen. Als gutes Beispiel wurden die positiven Entwicklungen hinsichtlich der Gleichstellung der Geschlechter im IOC in den letzten Jahren hervor.

So liegt der Anteil der weiblichen IOC-Mitglieder derzeit bei 37,5 Prozent, während er zu Beginn der Olympischen Agenda 2020 noch bei 21 Prozent lag, und auch die Olympischen Spiele in Tokio werden hinsichtlich der weiblichen Athletenbeteiligung geschlechterparitätisch sein. Im Interesse von Gerechtigkeit und Fairness ist das Erreichen eines ausgewogenen Geschlechterverhältnisses im Sport von grundlegender Bedeutung, da es für die Gesellschaft und die Sportorganisationen viele verschiedene Güter bereitstellt. Diese wurden von folgenden Referenten diskutiert:

- Andreas Zagklis, Generalsekretär der FIBA, erwähnte die Bemühungen des Verbandes, zukünftige weibliche Führungskräfte durch das Programm "[WiLEAD](#)" auszubilden. Er betonte auch, dass Frauenquoten eine wichtige temporäre Maßnahme sein können, um das Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern in Sportorganisationen zu verbessern und wies auf die potenzielle Anzahl weiblicher Sportfans hin, die es zu gewinnen und fördern gilt.
- Valérie Glatigny, Sportministerin der Föderation Wallonie-Brüssel (Belgien), teilte ihre Besorgnis über die Folgen der aktuellen Gesundheitskrise für Frauen und betonte, dass die Gleichstellung der Geschlechter in erster Linie entwickelt werden muss, um Frauen und Mädchen für den Sport zu gewinnen.
- Ada Hegerberg, Fußballspielerin bei Olympique Lyonnais, betonte den Bedarf an weiblichen Vorbildern für Mädchen und Jungen. Sie erzählte von ihren eigenen Erfahrungen als junge Fußballspielerin, die versuchte, in jungen Jahren Zugang zu Sportakademien zu bekommen und sich als Profisportlerin in einem von Männern dominierten Sportumfeld zu behaupten. Sie betonte die wichtige Rolle, die die Medien bei der Darstellung von Frauen im Sport spielen.
- Kateryna Levchenko, Regierungsbeauftragte für Gleichstellungspolitik (Ukraine) und stellvertretende Vorsitzende der Gleichstellungskommission des Europarats, sprach über Maß-

nahmen zur Verringerung der geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Ukraine und den Kampf gegen stark verbleibende Stereotypen, die die Ursache für geschlechtsspezifische Ungleichheiten sind.

[ALL IN Projekt](#)

[Flyer 'Come on, Let's Play!' Initiative](#)

Internationale Biathlon Union wird Partner des EOC EU-Büros

IBU ist die 32. Partnerorganisation

(DOSB-PRESSE) Mit großer Freude möchten wir darüber informieren, dass die Internationale Biathlon Union (IBU) zum 1. April 2021 Partner des EOC EU-Büros geworden ist. Die Partnerschaftvereinbarung bestätigt die Zusammenarbeit zwischen den beiden Parteien hinsichtlich ihrer gemeinsamen Interessen.

Der amtierende EOC-Präsident Niels Nygaard zeigte sich über die neue Partnerschaft ebenfalls erfreut: „Wir wissen es sehr zu schätzen, dass die Internationale Biathlon Union (IBU), einer der erfolgreichsten und renommiertesten Wintersportverbände, Partner des EOC EU- Büros geworden ist“, stellte er fest und fügte hinzu: „Mit dieser neuen Partnerschaft ist die Olympische Bewegung noch geeinter und kann gegenüber den europäischen Institutionen mit einer Stimme sprechen. Die künftige Zusammenarbeit mit der IBU in Brüssel ist ein wichtiges Signal in diese Richtung. Ich bin sicher, dass alle Partner von dieser Vereinbarung profitieren werden.“

IBU-Präsident Olle Dahlin drückte seine Zustimmung aus: „Die IBU ist ein globaler internationaler Verband, aber wir sind in Europa ansässig, haben viele europäische Mitglieder und richten viele Veranstaltungen auf dem Kontinent aus. Wir sind daher stark von der europäischen Gesetzgebung betroffen und müssen uns eng mit den Experten auf diesem Gebiet abstimmen und beraten. Wir freuen uns, mit dem EOC EU-Büro zusammenzuarbeiten, um von ihrer Expertise und ihren Verbindungen zu profitieren, um die in unserem strategischen Plan unter Target 26 festgelegten politischen Ziele zu erreichen und unser Wissen über die Fördermöglichkeiten der EU zu erweitern.“

Auch der Direktor des EOC EU-Büros, Folker Hellmund, sieht sich in der Arbeit des Büros bestätigt und fügte hinzu: „Die IBU ist unsere 32. Partnerorganisation und wir sind sehr glücklich, einen so starken internationalen Verband an Bord zu haben. Wir heißen die IBU herzlich willkommen und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.“

Termine:

- 17. - 18. Mai 2021 Ausschuss für Bildung, Jugend, Kultur und Sport (Rat der EU – Brüssel)
- 08. - 09. Juni 2021 EU Sport Forum (Europäische Kommission – Online Meeting)
- 09. Juni 2021 EOC-Exekutivausschuss (EOC -Athen)
- 10. - 11. Juni 2021 Generalversammlung (EOC – Athen)

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Trainerumfrage im Tischtennis

14 Prozent der Tischtennis-Trainer denken darüber nach ihre Trainertätigkeit zu beenden

In einer vom Verband Deutscher Tischtennis-Trainer (VDTT) durchgeführten Umfrage Anfang des Jahres wurden rund 1.300 Mitglieder des VDTT sowie einige Landesverbände im Tischtennis gebeten, sich ein Jahr nach Corona- Beginn zur Situation im Tischtennis zu äußern.

77 weibliche und 369 männliche Trainer nahmen an der Umfrage teil. Die meisten davon, nämlich 429 sind Vereinstrainer*innen, 43 Privattrainer*innen arbeiten im kommerziellen Bereich und 32 als Verbands- oder Landestrainer*in. Einige wenige davon auch in Doppel- oder Mehrfachfunktion. Der größte Teil der Trainer*innen, nämlich 67,7 % sind im Besitz einer C-Lizenz, 23,5 % haben eine B-Lizenz und 5 % eine A-Lizenz oder eines Diploms. 2 % der Befragten haben keine Lizenz. Weitere machten keine Angaben oder sind Inhaber einer ausländischen Lizenz.

63 von 446 Trainer*innen haben dabei angegeben, dass sie mit dem Gedanken spielen, ihre Tätigkeit als Tischtennistrainer*in beenden zu wollen. Sieben Trainer haben bereits das Handtuch geworfen. „Es ist alarmierend, dass immerhin 14 % der Befragten darüber nachdenken, ihre Trainertätigkeit zu beenden. Hier sollten wir seitens des VDTT, aber auch der Tischtennis-Verbände und deren Vereine versuchen zu unterstützen so gut es geht, bevor wir noch mehr Trainer und Übungsleiter verlieren!“, so Wieland Speer, langjähriges Mitglied des VDTT und Organisator der Umfrage. „Geht man von ca. 15.000 Tischtennis-Trainerinnen und Trainern in Deutschland aus, besteht die Wahrscheinlichkeit, dass die Zahl noch höher ausfallen könnte“, befürchtet Wieland Speer.

„Durch die Eindämmungsverordnungen der Länder, nach denen seit einem Jahr der Amateursport überwiegend zum Stillstand gelangt ist, sind erhebliche Einnahmequellen ausgefallen. Das betrifft zum einen unsere Berufstrainer*innen hart. Nicht unterschätzt werden darf aber die Vielzahl derjenigen, die sich zu ihrem Lebensunterhalt etwas hinzuverdienen wollen“, so Gert Zender, Präsident des VDTT. „Ein Fünftel der Trainer*innen arbeiten ehrenamtlich, also ohne Bezahlung. Die meisten erhalten Honorare in Form von kleineren Aufwandsentschädigungen bis hin zu höheren Vergütungen. Ungefähr die Hälfte der Befragten bewegen sich jedoch innerhalb der steuerfreien Übungsleiterpauschale in Höhe von 2.400 Euro pro Jahr (bis 2020)“.

11 % der Befragten arbeiten als Mini-Jobber (bis zu 450 Euro pro Monat) und weitere 11 % üben ihre Trainertätigkeit als Soloselbstständige aus. Lediglich 3,5 % der Trainer*innen sind angestellt und verdienen mehr als 450 Euro pro Monat. Der Rest hat keine Angaben gemacht bzw. erhielt eine kleine Aufwandsentschädigung oder Fahrtkostenersatz.

Wie wurden staatliche Hilfen in Anspruch genommen? Bei den Soloselbstständigen haben nur 4,1 % Überbrückungs- bzw. Soforthilfe beantragt. Davon erhielten zwei Drittel auch Überbrückungshilfe ausbezahlt. 35,9 % der Befragten haben sie erst gar nicht beantragt. Ein

geringerer Teil der angestellten Trainer*innen (5,2 %) gab an, dass sie sich in Kurzarbeit befinden. „Was wir nun benötigen, ist der Blick nach vorne. Sobald die Inzidenzwerte wieder nach unten gehen, muss der organisierte Tischtennissport bereit sein, die von der Politik in Diskussion gebrachten Modellprojekte voranzutreiben“, appelliert Gert Zender an die Verbände, Vereine und Kommunen. „Nur so werden wir unserem sozialen und sportlichen Auftrag wieder gerecht!“

Von BSG und ÜTW zum System der eingetragenen Vereine e.V.

Wende-Geschichten Teil 2

Die speziellen Strukturen des DDR-Sportsystems an das bundesdeutsche Muster anzugleichen, bedeutete nicht zuletzt verwaltungstechnisch einen gewaltigen Kraftakt. In der Hauptsache galt es, die Basis-Elemente in eine Vereins-Landschaft bürgerlichen Rechts zu überführen und an das damit verbundene neue Gemeinnützigkeits-Recht anzupassen. Das Geflecht des ostdeutschen Breiten- und Hobbysports, den es durchaus reichlich gab, wurde auf ein klassisches System der eingetragenen Vereine (e.V.) umgestellt. Eine Herausforderung ohnegleichen, hatte es doch im Jahr 1989 in der DDR nach statistischen Unterlagen mehr als 10.500 Sport-Gemeinschaften gegeben - zumeist mit dem Namen Betriebs-Sport-Gemeinschaft (BSG) an staatliche Betriebe angedockt und mit Beinamen wie „Stahl“, „Lok“, „Chemie“, „Traktor“ oder „Energie“ die jeweilige Branche anzeigend. Darüber hinaus existierten an den Hochschulen und Universitäten die (Hochschul-Sportgemeinschaften (HSG) und darüber hinaus mehr als 7.000 Sportgruppen etwa beim Angler-Verband oder beim Allgemeinen Deutschen Motor-Sportverband (ADMV) der DDR im zivilen Bereich.

Daneben gab es die Sport-Gemeinschaften der sogenannten Sicherheitsorgane, etwa des Ministeriums des Innern („Dynamo“) und der Stasi (auch unter dem Namen „Dynamo“) und der Armee-Sportvereinigung („Vorwärts“/„ASK“/ „ASV“). Dass es bei aller Betonung und politischer Dominanz des Spitzensports parallel dazu eine große Breiten- und Amateursport-Szene gegeben hat, illustrieren ebenfalls die nahezu 265.000 Übungsleiter, fast 160.000 Kampf- und Schiedsrichter und schätzungsweise mehr als 400.000 ehrenamtlich Tätigen, die im Vereinssport wirkten. Sie verkörperten sein personelles Rückgrat vom Trainings-Betrieb bis hin zum teilweise breit-gefächerten Liga-Betrieb für Hobbysportler und zu den jährlichen Kreis-Spartakiaden im Kinder- und Jugend-Sport, die auf Kreis-Ebene – anders als die nationalen Spartakiaden und in Abstufungen die Spartakiaden in den einzelnen Bezirken zwischen Rostock und Karl-Marx-Stadt – noch nicht den Charakter von leistungssportlichen Wettkämpfen hatten.

„Wir mussten höllisch aufpassen, dass die Sportstätten nicht verhökert werden“

Dem gesamten System vom kleinsten Anfänger auf Kufen oder am Ball bis hin zu den Olympia-Helden war im typischen DDR-Deutsch der Begriff vom „Übungs-, Trainings- und Wettkampf-Betrieb“ mit dem Kürzel ÜTW übergestülpt. Wobei im Segment Breitensport den „Träger-Betrieben“ eine entscheidende Bedeutung weit über die Namensgebung hinaus zukam. Die jeweiligen sogenannten volkseigenen Unternehmen waren über ihre Kultur- und Sozialfonds zugleich die Finanziere oder – neben den Zuschüssen vom DTSB der DDR und Erlösen aus den

sehr niedrigen Beiträgen der Mitglieder – die wesentlichen Mit-Finanziers der Sportgemeinschaften. Überdies sorgten die Betriebe für deren „materiell-technische Basis“ – in Gestalt der Sportstätten. Ein Konstrukt, das mit der Wende und dem damit einhergehenden wirtschaftlichen Einbruch gefährliche, ja dramatische und existentielle Folgen für den gesamten Breiten- und Basissport hätte mit sich bringen können. Eine Konstruktion, welche den Sportbetrieb im Osten förmlich unter sich hätte begraben können. „Schnell war klar, worin die vorrangigste Aufgabe bestand: Wir mussten höllisch aufpassen, dass die Sportstätten von der Treuhand nicht verhökert werden. Wir mussten unbedingt eine Lösung finden, dass die Sportanlagen nicht zusammen mit den Betrieben verkauft werden“, schildert Bernd-Uwe Hermann in unmissverständlichen Worten einen grundsätzlichen Aspekt ostdeutscher Sportpolitik in ihren letzten Zuckungen.

Eben diesen Zusammenhang oder richtiger: die unbedingte säuberliche Trennung der Betriebe von ihren Sportstätten bei der Neuregelung von Vermögensfragen, Eigentumsrecht, Verkauf oder Konkurs hatte Hermann, der am Runden Tisch Sport in der DDR mitarbeitete und nach der Volkskammerwahl vom 18. März 1990 als Referatsleiter Rechts- und Finanzfragen in das Jugend- und Sport-Ministerium der letzten DDR-Regierung kam, ganz besonders und stets im Blick. „Das mussten wir irgendwie hinkriegen. Das war eine der größten Herausforderungen. Ansonsten wäre dem Sport im Osten ja seine wichtigste Grundlage weggebrochen. Wie soll man Sport treiben ohne Sportstätten?“ Insgesamt 262 Stadien, 1.175 Sportplätze, fast 4.000 Sporthallen, um die 1.500 Freibäder und auch 180 Kegelanlagen galt es zu retten und dem Sport zu erhalten, der im Laufe des Jahres 1990 mit den LSB-Gründungen in den neuen Ländern sukzessive neu organisiert und auch finanziell nach bundesdeutschem Muster ausgestattet wurde.

Sportstätten-Sicherungs-Gesetz als überlebens-notwendiger Schutz

Entsprechend bewegt ist Bernd-Uwe Hermann im Rückblick, dass es ihm und seinen Mitstreitern unter der Leitung der damaligen Sportministerin Cordula Schubert gewissermaßen auf den letzten Metern gelang, der Regierung von Ministerpräsident Lothar de Mazière ein „Sport-sicherungs-Programm“ an die Hand zu geben mit einem „Sportstätten-Sicherungs-Gesetz“ als juristischem Kern. Mit diesem im Juni 1990 von der Volkskammer gebilligten Instrument wurde möglich, die BSG-Sportanlagen in kommunales Eigentum zu überführen und allen eventuellen Begehrlichkeiten von Treuhand bzw. potentiellen Käufern respektive Umwidmungen, Bebauungen und anderer als sportlicher Nutzung einen Riegel vorzuschieben. Welch ein sportpolitischer Akt zum künftigen Wohl der Sportvereine ausgerechnet in Immobilien-Angelegenheiten – unter materiellen Gesichtspunkten das vermutlich Wertvollste des zur deutschen Einheit bereiten Staates.

„Dieses Gesetz war eine der wichtigsten sportpolitischen Entscheidungen der letzten DDR-Regierung überhaupt und von erheblicher Tragweite für den Sport im Osten“, so Bernd-Uwe Hermann heute im Rückspiegel. „Und mit einer klaren politischen Botschaft verbunden: Damit tun wir etwas für eine solide Zukunft des Breitensports. Ohne diese gesetzlichen Regelungen und der nach dem 3. Oktober 1990 durch das BMI bereitgestellten Mittel auch für den

Vereinssport würde die ostdeutsche Vereinslandschaft heute sehr viel anders aussehen.“ Was die Treuhand-Anstalt anbelangt, der Mitte 1990 gut 8.500 volkseigene Betriebe und Kombinate mit rund vier Millionen Beschäftigten unterstanden, sei man Hermann zufolge dort nicht einmal undankbar gewesen für den selbstbewussten, selbstbestimmten Akt der letzten DDR-Regierung zum Schutz und zugunsten des Breitensports, der Vereine und ihrer Mitglieder. Auf diese Weise seien schließlich in den neuen Bundesländern viele Sportanlagen und Immobilien in kommunale Hände gekommen, die anderweitig womöglich nur schwer an den Mann zu bringen und zu verwerten gewesen wären. „Nur das Wenigste waren ja Filet-Stücke in bester City-Lage oder Wasser-Grundstücke.“

Andreas Müller

Friedrich Mevert vollendet sein 85. Lebensjahr

„Der“ Kenner und Chronist des deutschen Sports

Friedrich Mevert, den alle nur „Fritz“ nennen, vollendet am Mittwoch, dem 21. April, in Hannover sein 85. Lebensjahr. Fritz Mevert hat in der DOSB-Presse bzw. davor in der DSB-PRESSE und in seinen Buchpublikationen zahlreiche Persönlichkeiten des Sports prägnant porträtiert – jetzt ist es an der Zeit, ihm zum 85. Geburtstag selbst ein „verbales Ständchen“ zu übermitteln, was angesichts seines jahrzehntelangen und vielschichtigen Schaffens nicht ganz einfach ist: „Fritz Mevert als einzigartiger Kenner und detailverliebter Chronist des deutschen Sports“ ... wäre das eine erste angemessene Zuschreibung seines über 60-jährigen ehrenamtlichen und beruflichen Wirkens in verschiedenen Funktionen und an unterschiedlichen Stellen in den Sportorganisationen, wo er Ereignisse mitgestaltet und Entwicklungen mitgeprägt hat, die bis heute nachwirken? Dem Jubilar sollte das gefallen ...

Fritz Mevert stammt aus Bückeberg im niedersächsischen Landkreis Schaumburg und war von 1962 bis 1978 in Frankfurt hauptamtlicher Geschäftsführer der Deutschen Sportjugend (dsj) und ab 1974 gleichzeitig stellvertretender Generalsekretär im Deutschen Sportbund (DSB) – dazu war zu Zeiten der hauptamtlichen Gründergeneration in der Zentrale des deutschen Sports in Frankfurt u.a. mit Walther Tröger (1929-2020) und Karlheinz Gieseler (1925-2010) als damals junge Kollegen von Mevert.

Danach wurde Fritz Mevert zum Hauptgeschäftsführer des Landessportbundes Niedersachsen nach Hannover berufen. Dieses Amt übte er fast zwei Jahrzehnte bis Ende 1997 aus. Danach fungierte er bis 2001 als Sportreferent im Niedersächsischen Innenministerium und war dort u.a. zuständig für die Aktivitäten des Sports bei der Weltausstellung Expo 2000 in Hannover. Selbst als Rentner blieb Mevert nicht untätig und dem Sport in zahlreichen Funktionen verbunden – darunter fallen auch seine vielschichtigen sportjournalistischen Tätigkeiten; erinnert sei hier noch einmal an seine vielbeachteten Serien, darunter z.B. die „Sportpolitischen Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte des Sports“ mit 286 Teilbeiträgen.

Friedrich Mevert verfügt selbst über eine vielseitige Sportbiografie, deren Talente er schon als Jugendlicher nachgehen konnte und die seinen (vor-) beruflichen Werdegang geprägt haben: Er war als Schüler aktiv im Tischtennisport, daneben im Basketball, Hockey sowie in der

Leichtathletik – alles in seinem Heimatverein VfL Bückeberg, dem er bis heute die Treue hält. Im Alter von 16 Jahren wurde er dort Jugendwart, danach Übungsleiter und Sportwart. Seine zahlreichen sportlichen Aktivitäten und sein großes ehrenamtliches Engagement führten 1954 in der 11. Klasse („Obersekunda“) dazu, dass in seinem Zeugnis der (pädagogische) Vermerk „Fritz ist außerschulisch zu stark beansprucht“ zu finden ist Nach dem Abitur studierte er ab 1956 Sport und Anglistik in Köln und Göttingen und weitete auch seine sportpublizistischen Neigungen aus u.a. als freier Mitarbeiter für Sport in der Heimatpresse – ganz davon abgesehen, dass er damals schon u.a. Vorsitzender des Tischtennisverbandes Schaumburg-Lippe war und in verschiedenen Funktionen die Entwicklung des Niedersächsischen Basketball-Verbandes förderte.

Mevert initiierte während seiner hauptberuflichen Zeit bei der dsj u.a. den Sportjugendaustausch mit Japan, Israel und Frankreich, organisierte zwischen 1964 und 1976 sieben Olympia-Jugendfahrten, leitete 1972 bei den Spielen in München das Olympialager der dsj, organisierte 1971 in München die erste Europäische Sportjugendkonferenz und wirkte bis 1978 als ehrenamtlicher Vorsitzender dieser Gemeinschaft. Friedrich Mevert schaffte mit zahlreichen Initiativen und Maßnahmen die Basis für eine nachhaltige Sozialarbeit im (Jugend-) Sport, deren Echo über die „Soziale Offensive des deutschen Sports“ bis in die heutige Zeit wirkt. Der Jubilar hat zudem u.a. den Verein Deutsches Sportmuseum in Köln sowie das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte (NISH) mitbegründet und sich in die Arbeitsgruppe „Gedächtnis des Sports“ beim DOSB eingebracht. Im NISH wirkte er 20 Jahre als Vorstandsmitglied und ist heute (das bisher einzige) Ehrenmitglied im Vorstand. Beim Aufbau der ostdeutschen Landessportbünde nach der Wende 1989/90 und beim 50-jährigen DSB-Jubiläum im Dezember 2000 in Hannover war Mevert ebenso federführend tätig.

Die hohen Verdienste von Friedrich Mevert für den organisierten Sport in Deutschland sind verschiedentlich gewürdigt worden – stellvertretend sei neben dem Bundesverdienstkreuz am Bande (1998), dem Ehren-Diskus der dsj (1980), der Prof.-Zimmermann-Medaille des NISH (2001) und der Aufnahme in die Ehrengalerie des niedersächsischen Sports (2012) ausdrücklich auf die Verleihung der Ludwig-Wolker-Plakette verwiesen, die er im Dezember 2002 beim Bundestag des DSB in Bonn als bisher einziger hauptamtlicher Mitarbeiter des Sports auch für sein Engagement in der Sportpublizistik erhielt. Zu seinem Werk gehören insgesamt 19 Monographien bzw. Sammelbände, zwölf Serien (u.a. auch zur Geschichte der deutschen und internationalen Sportverbände). Das Gesamtvolumen beläuft sich auf über 3.600 sportpolitische, sporthistorische und biografische Beiträge (u.a. für den NDR, Deutschlandfunk, dpa, sid, FAZ und diverse Sportfachzeitschriften) in über 50 Jahren kontinuierlichen Schaffens. Das Werk sucht seinesgleichen wohl nicht nur in Deutschland.

Friedrich Mevert wird zuweilen als „Gedächtnis des deutschen Sports“ und als „Glücksfall für die sportliche Geschichtsschreibung“ bezeichnet. Der Berliner Manfred von Richthofen (1934-2014) und Ehrenpräsident des DOSB hat Mevert einmal als „die Säule für die Nachkriegsgeschichte des deutschen Sports“ charakterisiert. Sein „großer Zeit- und Kraftaufwand für eine gute Sache ist bewundernswert“. Norbert Wolf, u.a. einst Generalsekretär des DSB bzw. des Deutschen Tischtennis-Bundes und langjähriger Kollege von Mevert in Frankfurt, erinnert sich gern an „harte und bis zum Schluss offene Kämpfe“ im Tischtennis im Foyer des „Hauses des deutschen Sports“ mit dem Jubilar: „Ich schätze Fritz wegen seiner so unterschiedlichen Einsätze für den

Sport: bei der Sportjugend, beim Landessportbund, bei der Landesregierung usw. Auch im Unruhestand ist er dem Sport journalistisch verbunden geblieben. Wir pflegen bis heute regen Kontakt. Ich wünsche ihm alles erdenklich Gute auf dem Weg zum 90.“

Friedrich Mevert verfolgt „seinen“ Sport und insbesondere die Jugendarbeit im Sport bis heute tagesaktuell ... und hatte neulich erst familiären Grund zur Freude, als seine beiden Enkel Carlotta und Alexandra mit dem Wiesbadener HC Deutsche Jugend-Vize-Meister im Hallenhockey wurden. Seinen 85. Geburtstag feiert er daheim in Wettbergen an der Seite seiner Ehefrau Monika. Die DOSB-Familie gratuliert!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Olympiasiegerin Ursula Happe im Alter von 94 Jahren verstorben

Schwimm-Olympiasiegerin über 200 Meter Brustschwimmen 1956 in Melbourne

Ursula Happe, die Olympiasiegerin über 200m Brustschwimmen bei den Olympischen Sommerspielen in Melbourne 1956 ist im Alter von 94 Jahren in ihrer Heimatstadt Dortmund gestorben. In der handgestoppten Zeit von 2:53,1 Min. war sie seinerzeit die erste deutsche Schwimm-Olympiasiegerin nach dem Zweiten Weltkrieg geworden. Im Finale erzielte sie zugleich einen olympischen Rekord vor der Ungarin Eva Szekely (2:54,8 Min.).

Ursula Happe war bei ihrem Olympiasieg bereits 30 Jahre alt, zwei ihrer vier Kinder waren da bereits geboren. Im Jahre 1954 hatte sie den Titel als Europameisterin über die gleiche Strecke geholt und sich Bronze über 100m Schmetterling gesichert. Während ihrer großartigen Karriere war sie 18-mal Deutsche Meister bei den Titelkämpfen des Deutschen Schwimm-Verbandes (DSV) über unterschiedliche Strecken und Disziplinen. Bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki war sie als einzige deutsche Schwimmerin über 200m Brust am Start gewesen und im Halbfinale ausgeschieden.

In den Jahren 1954 und 1956 wurde Ursula Happe zu „Deutschlands Sportlerin des Jahres“ gewählt. Und dann gab es noch die eher selten bis einzigartige Ehrung für die Olympiasiegerin: Die Dominikanische Republik widmete Ursula Happe 1960 eine eigene Briefmarke ... Ursula Happe in gespannter Körperhaltung auf dem Startblock stehend. Im Jahre 1997 wurde Ursula Happe in die „International Swimming Hall of Fame“ aufgenommen.

Weitere Ehrungen wurden der beliebten Sportlerin durch die Stadt Dortmund und das Land Nordrhein-Westfalen zuteil; mit dem Georg von Opel-Preis wurde sie 1997 ausgezeichnet, außerdem trug sie die Ehrennadel des DSV. In einer Traueradresse würdigt DSV-Präsident Marco Troll die verstorbene Ursula Happe mit diesen Worten: „Unser Beileid und unser Mitgefühl gilt der Familie und den Angehörigen. Viele Menschen im deutschen Schwimmsport werden sich dankbar und liebevoll an Ursula Happe erinnern“.

Ursula Happe (geb. Krey) wurde am 20. Oktober 1926 als Tochter eines Schwimmmeisters in Danzig geboren und kam nach der kriegsbedingten Flucht mit ihrer Familie zunächst nach Kiel und fand nach ihrer Heirat ab 1950 in Dortmund eine neue Heimat. Über ihre Trainingsbedingungen in der Nachkriegszeit hat sie sich in einem Interview einmal so geäußert: „Es gab nur noch eine kleine Halle mit 25-m-Bahn, alle anderen Hallen waren zerstört“. Trotzdem stand

Ursula Happe nach eigenen Aussagen bereits morgens um 6.00 Uhr vor der verschlossenen Tür, obwohl sie erst um 6.30 Uhr ihr Training aufnehmen durfte, wenn der Hausmeister rechtzeitig aufschloss. Nach „nur“ 1000m ging es dann aber rasch wieder zurück zur Familie.

Ihre vorgelebte Sportbegeisterung hat Ursula Happe auf ihre Familie und sogar auf eine ganz andere Sportart übertragen: Ihr Sohn Thomas spielte als 56-facher Nationalspieler Handball u.a. für den OSC Dortmund, gewann mit TUSEM Essen dreimal die deutsche Meisterschaft, einmal den Europapokal der Pokalsieger und mit der deutschen Nationalmannschaft die Silbermedaille bei den Olympischen Spielen 1984 in Los Angeles. Zudem galt er wegen seiner Beweglichkeit und Aktionsschnelligkeit als einer der besten Abwehrspieler seiner Zeit. Nebenbei: Man müsste sorgfältig in der Olympiahistorie wühlen, ob es eine solche (deutsche) Medaillen-Familie wie die Happes jemals schon gegeben hat: Mutter gewinnt in einer Individualsportart, Sohn wird zweiter in einer Mannschaftssportart ...

Bis ins hohe Alter hat Ursula Happe ihre Liebe und Leidenschaft für Sport und Bewegung gefrönt, selbst im Alter von über 90 Jahren war sie täglich im Schwimmbad anzutreffen und kralte ihre 1500m stilgerecht und in gleichmäßigem Tempo; mehrmals in der Woche ging sie im Verein zur Gymnastik. Ursula Happe wurde in Sportkreisen auch geschätzt wegen ihrer Bodenständigkeit und Bescheidenheit – was sagte sie doch einst über Ihren Sport als treuen Lebensbegleiter: „Das ist das Beste, was ich machen kann, ein Leben ohne Sport wäre traurig, irgendetwas würde fehlen“. Ursula Happe ist im gesegneten Alter mit 94 Jahren jetzt gestorben, aber ihr Lebensmotto lebt bei uns weiter ...

Prof. Dr. Dettel Kuhlmann